

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meißner'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom) für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis:

Die eins. Zeile oder deren Raum im Bezirk 20, außerh. 25 Goldpf., Rekl.-Zeile 40 Goldpf., m. Fot. Steuer, Kollekt. Anzeigen 100%, Zuschlag. Offerte und Aufnahm. 20 Goldpf. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Bahnverkehrs hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früheren Bestimmungen außer Kraft. Fernsprecher Nr. 4. Für telefonische Aufträge wird besonderer Gebühr übernommen.

Bezugspreis:

Halbjährlich in Neuenbürg 3 Goldpf., durch die Post in Orts- u. Überamtsbezirk, sowie im Ausland, 10 Goldpf. m. Postgebühren. Preis einer Nummer 10 Goldpf.

In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Postgeschäften jederzeit entgegen.

Redaktions- u. Geschäftsstunden: 9 bis 12 Uhr.

62

Dienstag, den 16. März 1926.

81. Jahrgang.

Deutschland.

Karlruhe, 15. März. Durch die Presse ging eine Notiz des „Radikalen Beobachters“, wonach Deutsche Volkspartei und Deutsch demokratische Partei in Zukunft gemeinsam als liberale Opposition auftreten wollten. In der Mitteilung des „Radikalen Beobachters“ wird bemerkt, daß zwischen den beiden Parteien eine Aussprache über gewisse Punkte stattgefunden hat, wie sie sich aus der augenblicklichen gemeinsamen Oppositionserklärung der beiden Parteien ergeben. Alle Gerüchte über eine Verhinderung der beiden Parteien sind frei erlassen.

Berlin, 15. März. Große Demonstrationen mit Schlägen und Rufen marschierten gestern durch die äußeren Stadtteile Berlins. Dazu gab es auch Zusammenstöße zwischen Schutzpolizei und Demonstrierenden, bei denen die Polizei gewunden war, Schwereverletzungen abzugeben. Der Rote Frontkämpferbund veranstaltete gestern nachmittags im Osten der Stadt ein Konzert. Während des Konzerts gingen Kommunisten umher, die Postkarten der Partei mit Zeichnungen vertriehen. Als Beamte der Schutzpolizei einschritten, weil der Verkauf am Sonntag verboten war, fiel man über die Schaulokale her. Die Polizei mußte, um sich der übermächtigen Mehrzahl zu erwehren, schließlich von den Polizeistationen Gebrauch machen.

Bischof Kappeler zum Volksbegehren.

Auf eine Anfrage betr. das Volksbegehren hat der Bischof von Kottbus die Antwort gegeben: Hier gibt es für die Katholiken nur Eines: Wüßiges Fernbleiben! Unser Name ist und ist gut, als daß wir ihn hergeben könnten zur Unterstützung von Bestrebungen, die unter heuchlerischer Maske der gegenwärtigen Notlage einen Sturm wagen wollen gegen einen Grundgesetz der gesellschaftlichen Ordnung, gegen das Eigentum. Denn die Enteignung der Fürsten wäre nur ein Anfang; man würde, wie bereits laut angekündigt wurde, zur Enteignung der Kirche weitergehen; kein noch so rechtmässiger Volk wäre mehr der Vererbung fähig. Wer wollte durch Vergabe seines Namens solchen Vorhaben leisten?

Der Personalbestand der Reichspost.

Berlin, 15. März. Eine Berliner Zeitungskorrespondenz hat angeblich aus parlamentarischen Kreisen Angaben über den Personalbestand der deutschen Reichspost verbreitet, die ein überaus schickes Bild und trügerische Folgerungen ergeben. Die Zahl der am 1. Oktober 1923 vorhandenen planmäßig angestellten Beamten ist der Zahl der jetzt vorgesehenen planmäßigen Stellen gegenübergestellt. Kluglich wird der Vergleich nur, wenn man die Zahl der jetzt vorhandenen planmäßigen und außerplanmäßigen und der im Vorbereitungsdienst befindlichen Beamten derselben Zahl von 1923 gegenüberstellt. Am 1. Oktober 1923 waren im ganzen 24 127 Beamte vorhanden. Jetzt beläuft sich die Zahl auf 25 000. Sie ist also um rund 1 000 Beamte zurückgegangen. Damit wird ganz deutlich die Behauptung widerlegt, als ob der Personalbestand bei der deutschen Reichspostverwaltung inzwischen völlig umgewandelt worden sei. Es darf niemals übersehen werden, daß das Annehmen von Beamten keine Verneuerung der Reichspost ist, weil in der gleichen Zahl außerplanmäßige Stellen in Abzug kommen. Es handelt sich also, wenn man nur von den Planstellen bei der deutschen Reichspost spricht, nur um eine Umgestaltung des beamteten Personals. Die Zahl einer Anzahl von Beamten, die nicht mehr außerplanmäßig Beamte sind, sondern planmäßig werden. Was die Zahl von Vorbereitungsdienstleistungen anbelangt, so handelt es sich lediglich um Stellenbesetzungen in ganz geringem Maße, die aus zunehmenden Bedürfnissen des Betriebes und der sich entwickelnden Aufgaben erwachsen, also um Maßnahmen, die dem Betrieb und der Wirtschaft dienen, nicht aber um solche, die den Zweck haben, Wünsche des Personalrats zu erfüllen. Was nach dieser Richtung vorgegeben ist, macht nur 1,1 Prozent des Gesamtpersonals aus.

Trefflose Schulverhältnisse.

Unter der Überschrift „Spartakismus in der Volksschule“ heißt es in einem Leitartikel der Chemnitzer Allgemeinen Zeitung: Es ist gewiß furchtbar, wenn vor aller Öffentlichkeit gesagt werden muß, daß die Ineffizienz in den Chemnitzer Volksschulen in geradezu entsetzlicher Weise am sich greift. Schuld daran sind einmal der Spartakismus, zum anderen die Grundzüge des pädagogischen Radikalismus. Wir haben eine Fülle von Material, was alles in Chemnitzer Volksschulen sich ereignen kann. Man höre: In einer Anablen-Volksschule schrieb ein Schüler in ihr Tagebuch ohne Scheu bei Bildung von Sätzen folgendes nieder: „Der Hinderburg todschlügt, wird belohnt, wer Tölpelheit liebt, ist gut.“ So weit darf politischer Radikalismus in Chemnitzer Schulen sich vorwagen! Man hebt voll Entsetzen in einem Abgrund politischer Vergiftung. Welche Mittel haben den Lehrer nur zur Verfügung, um entartete und verführte Kinder wieder auf den rechten Weg zu bringen? Nahezu keine! Daß man selbst im Chemnitzer Lehrerverein zu dem Erkenntnis gekommen ist: eine stärkere Schulmacht mit dem letzten Mittel der körperlichen Züchtigung ist notwendig, beweist eine Abstimmung über dieses Thema. 90 Prozent der Mitglieder sprachen sich für die stärkere Schulmacht aus. Dieses Ergebnis bedeutet eine glatte Widerbestätigung der bisherigen Schulpolitik des Sächsischen Lehrervereins. Die Erregung unter der Elternschaft über die traurigen Schulverhältnisse macht von Tag zu Tag. Und die Frage des Lehrers will nicht verkommen: Sollen wir unsere Kinder in Schulen schicken, wo die Zuchtlosigkeit in entgegengesetzter Weise am sich greift?

Russland.

Genf, 15. März. Im Laufe des gestrigen Sonntags fanden verschiedene offizielle und private Besprechungen statt, u. a. zwischen den deutschen Delegierten und Litvanen. — In Paris hofft man, daß es der Parteilichkeit Litvanen in Genf gelingen werde, seine Vorschläge durchzuführen.

Paris, 15. März. Der demokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Doas Baden ist hier eingetroffen. Er folgte gestern nachmittag der Einladung eines bekannten Pariser Debattierclubs, des Club de la Tribune und sprach über die Möglichkeiten einer deutsch-französischen Verständigung.

Neuport, 15. März. Das Oberlandesgericht verweigert dem Deutschen Adolff Weimer das Bürgerrecht mit der Begründung, er habe sich der deutschen Militärpflicht entzogen und sei als Deserteur nach Amerika gelangt.

Verhandlungen Stresemann-Brand.

Das Moment, das zu neuen Hoffnungen auf eine vielleicht sogar schnelle Lösung berechtigt, ist erst in den Verhandlungen zwischen Brand und Dr. Stresemann, die gestern abend um 8 Uhr begannen, zutage getreten. Da Brand unmittelbar vorher bei Chamberlain war, so darf man wahrscheinlich die englische Zustimmung zu der neuen Idee als gegeben voraussetzen. Ueber Art und Form des neuen Vorschlags verläuft nichts, da die beiden Staatsmänner übereingekommen sind, und zwar auf ausdrücklichen Wunsch Brandts, der Presse vorläufig gar keine Mitteilung zu machen. Nur so viel kann gesagt werden, daß die Berücksichtigung des neuen Vorschlags nicht nur von Frankreich und Deutschland, sondern auch von der Zustimmung anderer Mächte, vielleicht etwa von Polen, abhängt.

Russische Balkanpläne.

London, 15. März. Ein Spezialkorrespondent macht der „Westminster Gazette“ folgende Mitteilung über Russische Pläne auf dem Balkan: Russland hat den Balkan aufgesucht. Das sei die Bedeutung des Vertrages zwischen Italien und Südserbien. Nachdem Südserbien Italien im Adriatischen Meer gefällig gewesen ist, lehnt Italien seinerseits Südserbien den Gegenstand, Griechenland dazu zu drängen, daß die Südserben ihm im Adriatischen Meer gefällig sind.

Englische Diskussion auf gültige Lösung.

London, 15. März. Die Atempause in Genf hat in englischen politischen Kreisen zum Wiedererleben der Hoffnung geführt, daß die Krise vielleicht doch noch gütlich gelöst werden könnte. Die Bemerkungen Stresemanns und Litvaners, ihr Keuschen zum Erfolg der Tagung beitragen, haben hier, besonders in Oppositionskreisen, nur Anerkennung gefunden. Die meisten englischen Mütter geben die ausführlichen Erklärungen der beiden deutschen Minister über den deutschen Standpunkt wieder. Dieser findet in der Oppositionspresse lebhaftest Billigung, trotz der französischen Bemerkungen, Deutschland die Schuld an der Genfer Krise zuzuschreiben.

Schwedische Kritik an Genf.

Stockholm, 15. März. Die Erklärung Stresemanns, daß Schweden keineswegs Deutschlands Vormundschaft anerkenne, sondern in Genf völlig unabhängig vorgehe, hat hier allgemein Beifall hervorgerufen. Man glaubt hier nicht an ein Nachgeben Litvanens, wie dies ein Sabas-Telegramm bekannt hat. Das Schwand der schwedischen Regierung, der „Sozialdemokrat“, erklärt, es sei nicht denkbar, daß Mitglieder der zweiten Internationalen versucht hätten, Litvanens Ueberzeugung zu ändern. Die zweite Internationale werde vielmehr gegen alle Veruche, einen Einfluß auf die Völkerbundversammlung zu gewinnen, Stellung nehmen, sowie auch dagegen, daß im Völkerbund der Rechtsstandpunkt von dem Standpunkt der Großmächte überhöht werde. Die Krise in Genf habe eine gleiche wenig erträgliche Veruche angeregt, die Weltmeinung in der leicht erkennbaren Absicht irrezuführen, auf dieselben Staaten einen Druck auszuüben, die sich bei der gegenwärtigen Tagung des Völkerbundes gewigert hätten, von dem Wege der Nicht und des Rechts abzuweichen. Das Stockholm „Tagesblatt“ erklärt, Brand und Chamberlain würden alle nur denkbaren Anstrengungen machen, um ein positives Ziel zu erreichen; denn es wäre für sie wenig angenehm, mit einem vollständigen Risiko zurückzuführen zu müssen. Chamberlain hätte eine schwere Schuld an der gegenwärtigen Krise. Sein Ruhm als Diplomat habe einen ersten Stoß erlitten.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 15. März. In der am Samstag stattgehabten Generalversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins bei Red zur „Eintracht“ gedachte nach kurzen Begrüßungsworten Vorstand Veller des mit Tod abgegangenem treuen Mitglieds August Schenker, dessen Andenken wir üblich gedenkt wurde. Nach Bekanntgabe der Protokolle durch Schriftführer Komml, gegen welche sich keine Einwendung erhob, erbat Kassier Fischer den Kassabuch, der bei Mk. 801.17 Einnahmen und Mk. 613.00 Ausgaben einen Bestand von Mk. 188.17 aufwies. Nach Prüfung der Belege wurde dem Kassier Entlastung erteilt und ihm wie dem Schriftführer Dank für ihre Tätigkeit ausgesprochen. Nach dem Bericht des Vorstandes wurden die Vereinsgeschäfte in fünf Ausschüssen und einer Mitgliederversammlung erledigt, außerdem war der Verein auf der Landesversammlung vertreten. Der Mitgliederbestand ist fast so ziemlich gleich geblieben, er beträgt 141. Die Flauheit der Mitglieder wurde scharf verurteilt; sie bedeute keine Entwertung für die Vereinsleitung. In der Mitgliederversammlung sind Erfolge zu verzeichnen, die Jugendwirtschaft erfüllt eine Lokation, sie habe als letztes Ueberbleibsel aus der Kriegszeit wie eine Säule in der

Wüste, sie gänzlich verschwinden zu lassen, müsse das Streben des deutschen Hausbesizers sein; eine Regierung, die dem Hausbesitzer geistige Freiheit anlege, schade nicht nur dem Hausbesitzer, sondern der Allgemeinheit; erst wenn alle Teile der Wirtschaft ihre berechnete Freiheit erlangt haben, werde diese aus dem Zustand der Dauerkrise erlöst werden. Das zu erreichen, dazu sei restloser Zusammenhalt aller Hausbesitzer, gleichviel ob sie Mieter hätten oder nicht, dringend nötig, denn dem Hausbesitzer drohen Gefahren von noch ganz anderer Seite. Jede Verschlechterung bedeute einen Verlust an deutschem Hausbesitz. Bei den Wahlen wurde Vorstand Veller einstimmig wiedergewählt. Anstelle von Schriftführer Komml wurde Mitglied Degelemaier gewählt und für Kassier Fischer, der geschäftsbaher eine Wiederwahl ablehnte, Wilhelm Komml. In geheimer Abstimmung wurden die ausstehenden Ausschussmitglieder Kieger und Bischoff wiedergewählt, anstelle von Friedrich Gollmer, der altershalber eine Wiederwahl ablehnte, Mitglied Gähler. In Beamungsprüfern wurden die Mitglieder Binder und Fischer berufen. Der Vorstand dankte dem Ausschuss für seine treue Mitarbeit, die ermunternd für die Vereinsleitung war. Ueber den in Stuttgart stattgehabten Verbandstag wurde vom Vorsitzenden berichtet, die jüngst stattgehabte Protokollversammlung des sächsischen Haus- und Grundbesitzervereins bildete eine mehrstellige Kundgebung gegen die Jugendwirtschaft und den ungesunden Steuerdruck. Dargestellt wurde auf die Gefahr der Hypothekenablösung, welche 1926 beendigt sein müsse. Wegen Wohnverhältnisse solle man sich nicht an den Zentralverband in Berlin anschließen, sondern an Genossenschaftsbanken; über den hohen Zinsfuß der Württ. Wohnungskreditanstalt wurde Klage geführt. Kritisiert wurde das Verhalten der Parteien, die in Württemberg dem Hausbesitzer alles versprochen, um hernach umzufallen, wenn es gelte, für ihn einzutreten. Daraus seien die Konsequenzen zu ziehen; es bestehe an leitender Stelle die Absicht, eine Betriebspartei zu gründen; man solle auch nicht warten, bis die Wahlen kommen, sondern schon vorher an die Abgeordneten herantreten und auf sie einzuwirken suchen. Der Steuerdruck für den Hausbesitzer sei ungeheuer; es ergebe sich eine Besteuerung von 10 Prozent auf 100 Mark Kasalstermet gegen 10 Prozent in der Vorkriegszeit; dadurch müsse der Hausbesitzer zugrunde gehen. Daß auch in Arbeiterkreisen, welche Hausbesitzer sind, die Unzufriedenheit mit den bestehenden Zuständen eine große ist, zeigten die Ausführungen eines Redners, der den Hausbesitzer als Preiswid bezeichnen und die Wohnungszwangswirtschaft als ein Unausweichliches. Daraus sei das völlig falsche Regierungssystem schuld. Das Wirtschaftsgesetz habe nicht erreicht, daß eine Besserung auf dem Wohnungsmarkt eintrete. Besonders hervorgehoben wurden die nachteiligen Folgen des Bodenreformgesetzes, das eine Sozialisierung von Grund und Boden bedeute. Durch das Bodenreformgesetz drohe dem Haus- und Grundbesitzer die größte Gefahr; sie abzuwenden sei restloser Zusammenhalt aller Haus- und Grundbesitzer nötig. Der Berichtende berichtete noch kurz über die Einkommensteuer und die Abgabe, welche dabei gemacht werden können; er erklärte sich bereit zu verdünnen und im Einzelnen. Unter Zustimmung der Versammlung dankte Mitglied Fischer dem Vorsitzenden für die vielen Mühen und Arbeiten, welche er für den Verein aufbringe, worauf nach einigen weiteren Ausführungen, welche die Interessiertheit verschiedener Mitglieder geigten, die Versammlung geschlossen wurde.

Neuenbürg, 15. März. Den kürzlich stattgefundenen Lehrgängen des Unt. Schwarnwald-Turnvereins folgte gestern vormittag von 9 Uhr ab in der Turnhalle in Wildbad ein solcher für das Frauenturnen unter Leitung von Frau Oberturnwart Grohmann. Neben einigen Turnwarten waren ca. 50 Turninnen anwesend, welche sich in 3 1/2 Stunden Arbeit in den Dienst der guten Sache stellten. Einleitend wies Frau-Oberturnwart Grohmann auf den Zweck dieses Lehrganges hin und erläuterte im besonderen die einzelnen Bewegungsarten. Zunächst wurden Lauf-, Schritt- und Hüftübungen in Verbindung mit Atmungsgymnastik behandelt, denen dann Übungen am Pferd, Freilübungen, Beck- und Beinübungen folgten. Diese Übungen lehnten sich in der Hauptsache an die Lehrgänge der Schwarnwälder Turnvereine, die mir vor 14 Tagen zu sehen bekommen, so daß es mir zu beobachten, daß diese Ausführungen eine gute Vorbereitung geleistet haben. Diese Lehrgänge stellen die obligatorischen zum Gouturnfest in Oberhausen dar. Für den Einzel-Wettbewerb wurden dann nach Handverteilung vorerföhrt. Es wurde ein gutes Stück Arbeit geleistet und die Turnerinnen waren erstlich bei der Sache, was angenehm auffiel. Zur weiteren Einwirkung ist jedoch eine nochmalige Zusammenkunft notwendig, welche in Walde stattfinden wird. Erfreulicherweise kann mitgeteilt werden, daß die Turnerinnenriege in Wildbad die Zahl 85 erreicht hat und es wäre nur zu wünschen, daß die übrigen Frauenriege einen ebenso erfreulichen Zuwachs zu verzeichnen hätten. Es wirkt geradezu beschämend, wenn die hiesige Riege kaum 20 Turnerinnen zählt. Bei einigermassen guter Einübung dürften diese Lehrgänge auf die nächsten einen recht guten Eindruck machen. Daher jetzt früh ans Werk, dann wird auch etwas Erfreuliches aus dieser getanen Arbeit entstehen. Sch.

Neuenbürg, 15. März. Das Rollen der Obstbäume. Das Rollen der älteren Obstbäume ist sehr nützlich und sollte mehr und mehr durchgeföhrt werden. Es hat allerdings nur dann volle Wirkung, wenn die Rinde vorher mit einer starken Baumwolle von Flechten, Moosen und isier Vorke gründlich gereinigt wurde. Der Roll löst dann die noch etwa übrig gebliebenen Schädlinge vollständig ab. Er reißt aber auch die Rinde zu neuem Leben an und die Rinde so behandelte Bäume ist im nächsten Jahre wieder schön glatt und gesund.

Reutenburg, 16. März. (Frühjahrsplanung der Obstbäume.) Nach im Frühjahr werden noch mancherorts Bäume gepflanzt werden. Es ist dabei zu beachten, daß die Wurzeln vor dem Pflanzen stets frisch anzuschneiden sind, worauf man sie in einen Brei von Lehm zu tauchen hat. Ebenso empfiehlt es sich, nachdem die Wurzeln mit Erde bedeckt sind, ein Einschlämmen der Erde mittels Viehwiege und Strauß vorzunehmen. Man vermeide den weitverbreiteten Fehler des zu tiefen Pflanzens, der Wurzelhals muß, nachdem der Boden sich gesetzt hat, mit der Oberfläche abschließen. Weiter ist es zweckmäßig, die Baumscheibe mit einer Schicht aus gut verrottetem Dünger in Höhe von ca. 10-15 Centimeter abzudecken. Dadurch wird das Austrocknen und die Verkrüftung des Bodens verhindert. Im Anfang darf der Baum an den Pfahl nur lose angebunden werden, daß ein Sehen noch möglich ist. Zu beachten ist ferner, daß der Pfahl einige Centimeter unter den letzten Kronenast abschließt. Ein nach diesen Grundregeln behandelter Obstbaum kann der Trockenheit Widerstand leisten. Sollte im Laufe des Sommers ein Gießen notwendig werden, so merke man sich, daß einige Liter Wasser notwendig sind und daß größere Mengen erforderlich sein dürften. Frühlingskonzepte Kernobstbäume, Kirschen und Birnen, schneide man im Jahre der Pflanzung nicht, sondern lasse sie erst ein Jahr leben. Steinobstbäume hingegen werden zweckmäßig zurückgeschnitten, da die Äugen bzw. Knospen nur ein Jahr lebensfähig sind.

(Wetterbericht.) Die Wetterlage hat sich nicht wesentlich geändert und ist für Mittwoch und Donnerstag weiterhin veränderliches, mehrfach bedecktes, aber vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

X Birkenfeld, 16. März. Am 4. März tagte im „Baldischen Hof“ in Calw die jährliche Verbandsoberversammlung des Gemeindeverbands Elektrizitätswerk Calw. Da wurde nach den Sitzungsberichten über alle möglichen Dinge debattiert, welche z. T. die Lichtabnehmer wenig interessierten. Warum wurde von den Gemeindevorstehern nicht auch auf den Wunsch über die häufigen sogenannten „Vertriebsstörungen“ aufmerksam gemacht? Doch dem „Enstäter“ Nr. 57 sah die diesjährige Bevölkerung, soweit sie auf das elektrische Licht angewiesen ist, am 9. März volle zwanzig Minuten im Dunkel. Gestern abend dauerte das im Dunkelsein 45 Minuten an. Da geht denn einem doch die Geduld aus. Warum hat man die Anlage mit teurem Geld christlich lassen? Ist niemand da, der nach diesen Umständen schaut, daß sie abgestellt werden?

X Birkenfeld, 16. März. Wer zur Zeit einen Gang durch unsere schönen Obstgärten macht, kann die Beobachtung machen, wie fast durchwegs die Obstbäume in wohlgepflegtem Zustand sich befinden. Die Arbeitslosigkeit in der Holzindustrie kommt nicht zum wenigsten den Obstbäumen und anderen Zweigen der Landwirtschaft zugute. Der Obstbau insbesondere steht hier in besonders schöner Blüte. Beträgt doch die Zahl nach der letzten Zählung an ertragsfähigen Weisbäumen 5000, an Birnbäumen 6000, an Kirschenbäumen 1950 und an Pfälmen- und Aepfelbäumen 6000. Am letzten Sonntag waren die Mitglieder des birkenfeld. Obst- und Gartenbauvereins zu einem Rundgang durch die Obstgärten eingeladen. Dabei gab unser Pomologe Gottlob Celschläger sehr beachtenswerte Winke über die Behandlung der Obstbäume im Frühjahr, insbesondere behandelte er in theoretischer und praktischer Weise den Frühjahrschnitt, was sicher jedem Teilnehmer einen reichen Gewinn an Kenntnissen auf diesem Gebiet eintrug.

Konfirmanden von Birkenfeld. Knaben. Heinz Anckelkamp, Gerhard Kunz, Wilhelm Kieß, Erwin Müller, Paul Sponnowski, Alfred Ewig, Gustav Walter, Bertold Frey, Karl Roth, Karl Rübner, Hugo Bollmer, Alfred Krämer, Erwin Rasper, Karl Reicholder, Fritz Kiefer, Walter Walter, Karl Gural, Friedrich Dittler, Willy Kanter, Walter Hamberger, Walter Ammer, Berthold Engelt, Wilhelm Frommer, Fritz Stoll, Walter Sejel, Karl Ummat, Willy Dähler, Gustav Fie, Karl Augenstein, Hans Höll, Heinrich Kimmann, Eugen Hauser, Karl Gengenbach, Rudolf Benzler, Karl Regelemann, Fritz Grofmann, Werner Fie, Willy Schatzberger, Emil Käner, Eugen Burkhardt, Gustav Regelemann, Karl Müller, Hugo Fie, Karl Kiefer, Helmuth Kieß.

Mädchen. Hedwig Kiefer, Maria Kiefer, Anna Kiefer, Julie Kiefer, Hedwig Schmidt, Gertrud Bais, Rosa Schmied, Kelly Kollmer, Emilie Fie, Martha Baiser, Hedwig Bollinger, Gertrud Köhler, Ella Wanner, Gertrud Schausler, Hedwig Müller, Luise Kemmer, Anna Kiedtold, Frida Dinkel, Lydia Rauscher, Mina Bader, Luise Bött, Luise Stumpf, Lydia Heintzelmann, Helene Heintzelmann, Leonie Hoffert, Frida Schrotz, Mina Höll, Anneliese Schauble, Elise Theurer, Lore

Bergib.

Originalroman von D. Courth's-Mahler

36. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Jetzt nur nicht nachgeben, dann habe ich gewonnenes Spiel,“ dachte sie.

Und laut sagte sie:

„Ich kann dich unmöglich in deiner nachlässigen Art gehen lassen. Das sind Junggesellenmanieren, die jeder anständige Mann seiner Frau zuliebe ablegt.“

Er ließ sie los. Der herzliche Ausdruck seines Gesichtes machte einer förmlichen Miene Platz.

„Also entschuldige mich — ich will mich umkleiden. Soll ich dir deine Jose schicken?“ sagte er steif.

„Ich bitte darum.“

Er verzweigte sich übertrieben höflich und ging hinaus.

„Traute sah ihm mit bösen Augen nach.“

„Mama hat recht. Die Hausfrau hat zu lange in Hohenstein gelebt. Dieser unausgehlichen Lori geht jedes seine Empfinden ab. Sie hat hier einen Ton einzuweisen lassen, den ich keinesfalls dulden werde. Dieses Geschöpf muß aus dem Hause, das ist sicher.“

So dachte sie.

Hans-Georg aber stand in seinem Zimmer am Fenster und starrte auf den Park hinüber.

Traute hatte es vorzüglich verstanden, in den kurzen Worten jedes warme Gefühl für sie zu unterdrücken. Sie nahm keine Rücksicht auf sein impulsives Wesen; vom ersten Tage an wollte sie ihn domestizieren. Dabei zeigte sie bald genug, wie sehr er sich in ihrem Wesen geirrt hatte. Er sah bald genug ein, daß sie ihm mit ihren kindlich-rührenden Worten Romdiele vorgespielt hatte, und sich nun erst zeigte, wie sie war.

Das hatte ihn erbittert, und es war schon zu unangenehmen Szenen gekommen.

Konfirmanden von Herrnsalb und Veraboch. Knaben.

Karl Weiser, Ernst Weiser, Fritz Weiser, Richard Eder, Willy Waidner, Fritz Weiser II, Fritz Keller, Fritz Grähle, Hermann Wangler, Erich Kull, Sigfried Röter, Adolf Bühler, Fritz Lint, Ernst Kainzer, Eugen Bräderlin, Otto Grähle, Hermann Grähle, Fritz Burscher, Willy Steubinger, Roman Frommer.

Mädchen. Anna Kull, Emma Weiser, Paula Waidner, Emma Eder, Emilie Kull, Johanna Keller, Hedwig Eder, Hedwig Waidner, Elise Weiser, Helene Wein, Marie Zeitmann, Johanna Weiser, Marie Frey.

Württemberg.

Stuttgart, 14. März. (Das neue Postfachamt.) Der Neubau des Postfachamts in der Schloßstraße, der im Rohbau schon seit geraumer Zeit fertiggestellt ist, wird am 15. März in Betrieb genommen. Die rasche Entwicklung des Postfachverkehrs hat ihn notwendig gemacht. Das Postfachamt arbeitete bei seiner Eröffnung im Jahre 1908 mit 20 Personen, 1913 mit 153, 1923 mit 120 und jetzt wieder mit 420 Personen. Der erste Bauteil des neuen Postfachamts ist ja schon länger in Betrieb. Er umfaßt 1820 Quadratmeter nutzbare Fläche, der jetzt fertiggestellte zweite Teil 4830 Quadratmeter. Ein dritter und vierter Bauteil können später an der künftigen Kottb. Straße noch angebaut werden. Die Raumeinteilung ist durchaus zweckmäßig. Interessant ist, wie die Kosten des neuen Postfachamts sich verhalten. Der Bau des Postfachamts ist ein Sammelbehälter geblieben, von wo sie mit Rohstoffen den einzelnen Handwerksbetrieben zugeführt werden. In der Regel kommen die Sachen schon wieder nach 4-5 Minuten von der Buchhalterei zurück. Das Postfachamt bedient sich der modernsten Buchhaltungs-Maschinen und dergl. Nur mit Hilfe dieser Maschinen kann von dem Personal der Buchhalterei — an strengen Tagen bis zu 110.000 Buchungsaufträgen — bewältigt werden. Die Gesamtzahl der Buchungen betrug im Dezember 1908 243.934, im Dezember 1913 728.265 und im Dezember 1923 2.446.813 Stück. Gleichzeitig belief sich der Gesamtumsatz auf 863, 1883 und 154,1 Mill. Mark. Jeder Geschäftsmann weiß, wie mühselig es ist, und zuverlässig gerade die Postfachämter arbeiten. Der Neubau mit seinen modernen Einrichtungen wird diese mühselige Arbeit künftig in noch erhöhtem Maße gewährleisten.

Stuttgart, 14. März. (Waldbrandgefahr.) Das Frühjahr ist erkrankungsgefährlich die gefährlichste Jahreszeit der Waldbrände. Da weitaus die meisten Waldbrände durch fahrlässige Entzündungen entstehen, ist es nötig, die Bevölkerung, besonders rauchende Spaziergänger und die Wanderer immer wieder nachdrücklich auf die Bestimmungen des Forstpolizeigesetzes hinzuweisen, wonach es verboten ist, mit unverdecktem Feuer oder Licht, also brennenden Zigarren, Zigaretten, Pfeifen ohne Deckel den Wald zu betreten, im Walde brennende oder glühende Gegenstände wegzuworfen oder unvorsichtig zu handhaben, und im Walde, oder in gefährlicher Nähe desselben Feuer anzuzünden. Aufgabe der Eltern und der Schule muß es sein, vor allem den jugendlichen Wanderer auf den großen Schaden aufmerksam zu machen, der durch ein weggeworfenes Zigarettenstummel oder eine Zigarette oder durch das Neugierig sein sehr beliebte Würfeln im Walde entstehen kann. Wer einen Waldbrand wahrnimmt, hat, wenn die sofortige Unterdrückung des Brandes nicht gelingt, so schnell als möglich dem Ortsvorsteher der nächsten Gemeinde Anzeige zu machen, auch ist jedermann verpflichtet, zur Löschung eines Waldbrandes auf Aufforderung des zuständigen Beamten Hilfe zu leisten. Ein Nichtbefolgen dieser Vorschrift ist strafbar. Wie bei allen Bränden, ist es besonders beim Waldbrand wichtig, daß er im Entstehen unterdrückt wird, daß also die Löschenden möglichst rasch zur Stelle sind (womöglich unter Benutzung des Feberrodes) und daß sie sofort auch die zur Löschung nötigen Werkzeuge mitbringen. Diese gehören in erster Linie Schaufeln, Schaufeln und Kreuzsägen zum Ausschlagen des Feuers, Abziehen des Bodenüberzugs und Bedecken mit Erde, Johann Kette und einige Sägen. Es ist dringend wünschenswert, daß in jeder Gemeinde an einem allgemeinen bekannten Platz (Spritzenhaus bzw. Rathaus) diese Werkzeuge in der erforderlichen Zahl bereit gehalten und im Falle eines Waldbrandes so rasch als möglich, d. h. bei größeren Entfernungen mit Fuhrwerk, auf den Brandort geschafft werden. Der Wald ist ein solch kostbares Gut, daß man nicht leichtfertig damit umgehen darf, vielmehr alle Mittel anwenden muß, um Gefahr vom Wald abzuwenden und seine Erzeugnisse im geschützten der Allgemeinheit zu erhalten.

Stuttgart, 15. März. (Dollarschuld.) Im September 1925 ist der in Deutschland gebürtige amerikanische Staatsbürger August Joseph Theodor Dall (die ursprüngliche deutsche Schreibweise des Namens lautet möglicherweise auch Dally) in einer Schwachsinnigenanstalt im Staate Florida ohne Hinterlassung einer letztwilligen Verfügung verstorben. Auf seinen Nachlaß, der den recht beträchtlichen Wert von etwa 60.000-80.000 Dollar hat und in amerikanischer Verwaltung steht, können etwaige in Deutschland inwärtigen Verwandte des Verstorbenen Anspruch erheben, da in Amerika Erben nicht vorhanden zu sein scheinen. Wer und wo jedoch die deutschen Erben sind, war bis jetzt nicht zu ermitteln, da man den Geburtsort und die nähere Heimat des Verstorbenen nicht kennt und nur weiß, daß er am 25. Juni 1866 in Deutschland geboren war, mindestens seit Oktober 1921 in den Vereinigten Staaten von Nordamerika weilte, 1921 die amerikanische Staatsangehörigkeit durch Naturalisation in Florida (Staat New York) erwarb und nach vorheriger Aufenthalt in Savannah (Georgia) und Palatka (Florida) 1921 nach St. Augustine (Florida) übersiedelte. Nach dem gegenüber der Erblasser noch erzählt, er habe zwei Brüder in Deutschland, von denen er seit Ausbruch des Weltkrieges nichts mehr gehört habe. Anmeldungen von Anprüchenden ersterer Art können dem Amtsgericht Stuttgart I entgegen.

Stuttgart, 15. März. (Kundgebung des Textil- und Bekleidungsgebietes.) In einer von der Arbeitsgemeinschaft der Textil-, Textil- und Bekleidungsindustrie und Textilhandelsvertretern veranstalteten Versammlung wurde zur Würdigung dieses Gebietes Stellung genommen und in einer Festschrift eine scharfe Verurteilung des gegenwärtigen Standes der Textilindustrie der Regierung auf dem Textilgebiet einzuwirken und allein auf ihrem Rücken durchzuführen werden soll, während die Rohstofflieferanten, gestützt auf ihre wirtschaftliche Lage, die Preise ihrer Produkte bis jetzt in unnormaler Weise nicht gesenkt haben. Von der Regierung wird ein energisches Eintreten gegen die Auswüchse der Inflation verlangt und eine entscheidende Änderung der Regierung in den schwebenden Zolltarifen zugunsten der heimischen Industrie. Die Versammlung betrachtet dies als die erste Vorbedingung für die Gesundung des inwärtigen Marktes, wie auch für die Belebung des Exports; letzterem sei ein unverzügliches Inkrafttreten der in Aussicht gestellten Steuerermäßigungen verlangt, sowie die Freisetzung langfristiger Kredite an die weiterverarbeitende Industrie als mangelhaft notwendig erachtet, wenn die Textilindustrie nicht zum vollständigen Erliegen kommen soll.

Stuttgart, 15. März. (Forderungen ehemaliger Kriegsgefangener.) Der Verein ehemaliger Kriegsgefangener Stuttgarts teilte in einer kürzlich abgehaltenen Mitgliederversammlung eine Entschliessung, in welcher gefordert wurde, daß die ehemaligen Arbeitslosen der ehemaligen Feindstaaten auf welche die ehemaligen Kriegsgefangenen einen Anspruch haben und welche von den früheren Feindstaaten mit der deutschen Regierung verrechnet wurde, ununterschiedlich behandelt werden, daß ferner ihre Militärabzüge, die mit Ausnahme von Mark oder überhaupt nicht ausbezahlt wurde, ausgemittelt werden.

Stuttgart, 15. März. (Hier haben sich am Samstag in die Listen zum Volksbegehren über die Fürstenerhebung 1925 und am gestrigen Sonntag 229 Wahlberechtigte eingetragen. Insgesamt sind damit für das Volksbegehren bis jetzt nur 66.472 Stimmen abgegeben worden.)

Stuttgart, 15. März. (Reichsregierung durch die Presse.) Bedauerlich ist, daß die Reichsregierung durch die Presse von den Angelegenheiten des Reiches wenig Kenntnis zu bekommen vermag. In der 1. Instanz zu 200 M. Geldstrafe verurteilt worden. Die Strafkammer hat das Urteil in 2. Instanz bestätigt.

Stuttgart, 15. März. (Eine erschütternde Nachricht.) In der Fahrt zu einem Besuch bei seinem Schwager in Riedel ist Fabrikant Fritz Müller jun. durch einen Autounfall tödlich verunglückt, seine Gattin und ein weiterer Fahrgast sind unverletzt. Der Wagen kam bei einer Kurve ins Schleudern, er überschlug sich und Müller wurde so schwer verletzt, daß er sofort tot war.

Stuttgart, 15. März. (Kundgebung.) In der Siedendenden Baumwoll-Industrie haben mit Allenstadt in am 12. d. M. ihren Weibern mit 11-tägiger Frist gefordert.

Stuttgart, 15. März. (Protestkundgebung.) Industriehände und Gewerbetreibende veranstalteten am Sonntag eine Kundgebung gegen den Steuerdruck. Es wurde eine Entschliessung im Sinne der Stuttgarter Protestkundgebung angenommen.

Stuttgart, 15. März. (Das Reb mit dem Glöckchen.) Ein Kiefer schreibt dem „Glöckchen“: Obgleich ich da mit zwei beiden Buben um 46 Uhr auf dem Nachbansweg über die

Hans-Georg war dabei so unvorsichtig gewesen, Traute zu erzählen, wie gut Lori ihn verstand, er hatte sie ihr gewissermaßen als Vorbild hingestellt. Das empörte Traute namenlos. Sie fühlte, wie der Haß auf Lori in ihrem Innern wuchs.

So kehrte das junge Paar in kriegerischer Stimmung heim.

Hans-Georg fand eine Weile in gedrückter Stimmung am Fenster.

Aber dann richtete er sich energisch auf und bliff leise vor sich hin.

„Also das ist nun der heilige Ehestand! Na, schön — unterliegen läßt sich der Hans-Jörg Hohenstein deshalb doch nicht — oh nein! Frau Traute, ich behaupte, auf diese Art bin ich nicht unter den Pantoffeln zu zwingen. In Ihren Gemächern mögen Sie den Ton bestimmen — darüber hinaus aber in ich der Herr — verstanden?“

So redete er im Geiste mit seiner Frau und verneigte sich spöttisch nach ihrem Zimmer. Dann klebte er sich um, und zehn Minuten später raunte er durch das Haus, um Lori zu suchen.

Er fand sie bei seinem Vater im Beschlügel. Die beiden ihm so lieben Menschen sahen sich kummlos gegenüber, als Hans-Georg wie ein Sturmwind hereinkam. Und nun feierten die drei das Wiedersehen auf ihre Art.

Von Traute sprachen sie, wie auf Verabredung, kein Wort.

„Ach, hier ist's gemütlich! Hier ist noch das alte, liebe Hohenstein! Drüben im Ofenflügel jerrt's kalte Pracht. Das ist mir alles so neu und ungewohnt. Ich glaube, ihr werdet mich hier viel auf dem Hals haben.“

„Sagte Hans-Georg mit einem tiefen Atonzuge. Und er plauderte lebhaft weiter, als sei es ihm eine Wohlthat, einmal wieder frisch von der Leber weg zu reden.“

Als die Tischzeit war, erhob er sich mit einem Seufzer.

„Jetzt will ich Traute holen. Sie wird wohl mit ihrer Toilette fertig sein. Komm, Baby, gib mir schnell noch einen Kuß — unter Ausschluss der Oskulation.“

Er küßte Lori fest und warm auf die Lippen und dabei empfand er recht deutlich, wie kalt und frostig Trautes Lippen ihm gegen diesen warmen Rückenmund erschienen. Aber er dachte nicht weiter darüber nach. Langsam als vorher ging er durch das Haus, um Traute das erste Geleit in den Speisestube zu geben.

Als Hans-Georg das Zimmer verließ, sah er den Herr von Hohenstein und Lori eine Weile schweigend an. Dann holte Herr von Hohenstein tief Atem.

„Du, Lori!“

„Was denn, Väterchen?“

„Um! Welche was, Vorden — ich glaube, der Hans-Georg und die Traute, offen nicht so recht zueinander. Da muß sich noch viel abschleifen.“

Lori nickte.

„Ja, Väterchen, und wir müssen ihnen dabei helfen — allen beiden — dadurch, daß wir uns ganz neutral halten und sie mit sich selbst fertig werden lassen. Du darfst dich nicht einmischen.“

„Natürlich nicht, Väterchen! Traute scheint mir bischen viel von der hoheitsvollen Art ihrer Mutter geerbt zu haben.“

„Aber sie ist noch jung, Väterchen; sie wird schon bei uns eingewöhnen,“ tröstete Lori, obgleich sie selbst nicht daran glaubte.

Im Speisestube trafen sie mit dem jungen Paar zusammen.

Die Tafel war festlich dekoriert. Blumen stellten dieselbe und das schöne alte Silbergeschloß des Hans-Georgs von dem kostbaren, blütenweiß schimmernden Damast ab. Feine Kristallgläser funkelten mit dem Silber um die Tische.

(Fortsetzung folgt.)

Reutenburg. Da ich mich um den vertrauensvollen Schritten an mich, bald links schwebend gebunden waren und Boden reagiert es konnten ihm wieder einer Beobachtung.

Reutenburg, 14. März. (Schönheitspreis durch Preisverleihung von Interessenten erklärt gemündeten Höhe ein Weisheit kam nach kaum zehn Jahren in Anspruch der Anknüpfung vorzüglich der Verbesserung von 6 erreicht.)

Reutenburg, 15. März. (Hier haben sich am Samstag in die Listen zum Volksbegehren über die Fürstenerhebung 1925 und am gestrigen Sonntag 229 Wahlberechtigte eingetragen. Insgesamt sind damit für das Volksbegehren bis jetzt nur 66.472 Stimmen abgegeben worden.)

Reutenburg, 15. März. (Reichsregierung durch die Presse.) Bedauerlich ist, daß die Reichsregierung durch die Presse von den Angelegenheiten des Reiches wenig Kenntnis zu bekommen vermag. In der 1. Instanz zu 200 M. Geldstrafe verurteilt worden. Die Strafkammer hat das Urteil in 2. Instanz bestätigt.

Reutenburg, 15. März. (Eine erschütternde Nachricht.) In der Fahrt zu einem Besuch bei seinem Schwager in Riedel ist Fabrikant Fritz Müller jun. durch einen Autounfall tödlich verunglückt, seine Gattin und ein weiterer Fahrgast sind unverletzt. Der Wagen kam bei einer Kurve ins Schleudern, er überschlug sich und Müller wurde so schwer verletzt, daß er sofort tot war.

Reutenburg, 15. März. (Kundgebung.) In der Siedendenden Baumwoll-Industrie haben mit Allenstadt in am 12. d. M. ihren Weibern mit 11-tägiger Frist gefordert.

Reutenburg, 15. März. (Protestkundgebung.) Industriehände und Gewerbetreibende veranstalteten am Sonntag eine Kundgebung gegen den Steuerdruck. Es wurde eine Entschliessung im Sinne der Stuttgarter Protestkundgebung angenommen.

Reutenburg, 15. März. (Das Reb mit dem Glöckchen.) Ein Kiefer schreibt dem „Glöckchen“: Obgleich ich da mit zwei beiden Buben um 46 Uhr auf dem Nachbansweg über die

Reutenburg, 15. März. (Hier haben sich am Samstag in die Listen zum Volksbegehren über die Fürstenerhebung 1925 und am gestrigen Sonntag 229 Wahlberechtigte eingetragen. Insgesamt sind damit für das Volksbegehren bis jetzt nur 66.472 Stimmen abgegeben worden.)

Reutenburg, 15. März. (Reichsregierung durch die Presse.) Bedauerlich ist, daß die Reichsregierung durch die Presse von den Angelegenheiten des Reiches wenig Kenntnis zu bekommen vermag. In der 1. Instanz zu 200 M. Geldstrafe verurteilt worden. Die Strafkammer hat das Urteil in 2. Instanz bestätigt.

Reutenburg, 15. März. (Eine erschütternde Nachricht.) In der Fahrt zu einem Besuch bei seinem Schwager in Riedel ist Fabrikant Fritz Müller jun. durch einen Autounfall tödlich verunglückt, seine Gattin und ein weiterer Fahrgast sind unverletzt. Der Wagen kam bei einer Kurve ins Schleudern, er überschlug sich und Müller wurde so schwer verletzt, daß er sofort tot war.

Reutenburg, 15. März. (Kundgebung.) In der Siedendenden Baumwoll-Industrie haben mit Allenstadt in am 12. d. M. ihren Weibern mit 11-tägiger Frist gefordert.

Reutenburg, 15. März. (Protestkundgebung.) Industriehände und Gewerbetreibende veranstalteten am Sonntag eine Kundgebung gegen den Steuerdruck. Es wurde eine Entschliessung im Sinne der Stuttgarter Protestkundgebung angenommen.

Reutenburg, 15. März. (Das Reb mit dem Glöckchen.) Ein Kiefer schreibt dem „Glöckchen“: Obgleich ich da mit zwei beiden Buben um 46 Uhr auf dem Nachbansweg über die

Reutenburg, 15. März. (Hier haben sich am Samstag in die Listen zum Volksbegehren über die Fürstenerhebung 1925 und am gestrigen Sonntag 229 Wahlberechtigte eingetragen. Insgesamt sind damit für das Volksbegehren bis jetzt nur 66.472 Stimmen abgegeben worden.)

Reutenburg, 15. März. (Reichsregierung durch die Presse.) Bedauerlich ist, daß die Reichsregierung durch die Presse von den Angelegenheiten des Reiches wenig Kenntnis zu bekommen vermag. In der 1. Instanz zu 200 M. Geldstrafe verurteilt worden. Die Strafkammer hat das Urteil in 2. Instanz bestätigt.

Reutenburg, 15. März. (Eine erschütternde Nachricht.) In der Fahrt zu einem Besuch bei seinem Schwager in Riedel ist Fabrikant Fritz Müller jun. durch einen Autounfall tödlich verunglückt, seine Gattin und ein weiterer Fahrgast sind unverletzt. Der Wagen kam bei einer Kurve ins Schleudern, er überschlug sich und Müller wurde so schwer verletzt, daß er sofort tot war.

Reutenburg, 15. März. (Kundgebung.) In der Siedendenden Baumwoll-Industrie haben mit Allenstadt in am 12. d. M. ihren Weibern mit 11-tägiger Frist gefordert.

Reutenburg, 15. März. (Protestkundgebung.) Industriehände und Gewerbetreibende veranstalteten am Sonntag eine Kundgebung gegen den Steuerdruck. Es wurde eine Entschliessung im Sinne der Stuttgarter Protestkundgebung angenommen.

Reutenburg, 15. März. (Das Reb mit dem Glöckchen.) Ein Kiefer schreibt dem „Glöckchen“: Obgleich ich da mit zwei beiden Buben um 46 Uhr auf dem Nachbansweg über die



Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 15. März. Wie wir erfahren, wird der Landtag am Dienstag, den 25. März, seine Beratungen wieder aufnehmen. Die erste Lesung des Staatshaushaltsgesetzes für 1926/27 soll nach vorläufiger Entscheidung am 27. März, die zweite Lesung am 28. März, die dritte Lesung am 29. März stattfinden.

Stuttgart, 15. März. Staatspräsident Baumbach ist vor einigen Tagen aus Kofchin zurückgekehrt und wird demnächst seine Amtsgeschäfte wieder aufnehmen.

Stuttgart, 15. März. Der mittl. Haushaltsplan für 1926 schließt im Voranschlag bei 214 258 457 R.-M. Ausgaben und 212 130 763 R.-M. Einnahmen mit einem Abmangel von 2 097 694 R.-M. ab; die Zahlen für 1927 sind 212 828 817 R.-M. Einnahmen, 212 104 764 Ausgaben, 724 054 R.-M. Abmangel.

Freiburg i. B., 15. März. Das Befinden des früheren Reichskanzlers Lehmann zeigt seit gestern eine langsame Besserung. Der Kranke hat die Nacht ohne Beschwerden verbracht und fühlte sich auch heute vormittag mäßiger.

Bonn, 15. März. In der Nacht zum Sonntag hielt ein Mann auf der Landstraße den linken, leer von Rheinweiler kommenden Kraftomnibus der Bonner Verkehrs-Gesellschaft an, wie es schien, um mitzufahren. Als der Wagen hielt, warf der Mann den Schaffner aus dem Kraftomnibus und zog die Klinge, sodass der Omnibus weiterfuhr. Der Schaffner wurde schwer verletzt von den Spiegeleisen des Täters niedergeschlagen und seiner Geldtasche beraubt. Der Wagenführer bemerkte das Fehlen des Schaffners erst auf der nächsten Haltestelle. Die Täter entkamen.

Düsseldorf, 15. März. Am Sonntagabend kam es bei einer Demonstration der Kommunisten für das Volksdeutschtum zu Zusammenstößen zwischen Demonstranten und der Schutzpolizei, wobei es auf beiden Seiten zahlreiche Verletzte gab. Erst nachdem die Polizei größere Verstärkungen erhielt, gelang die Säuberung der Straßen.

Cöthen i. Anb., 15. März. Gestern erschoss in Cöthen eine Frau freiwillig ihren auf dem Sofa liegenden Ehemann und darauf sich selbst. Ein hinterlassener Brief gibt Anlass des Mannes als Grund zur Tat an.

Berlin, 15. März. Der Student Pothoh aus Chindivara, der an der Berliner Universität eingeschrieben ist, wurde heute früh, der „B. Z.“ zufolge, an ihrer Markierungslinse auf dem Wege von der Schöneberg nach dem Oranienbaum tot aufgefunden. Etwa sechs Meter von ihm entfernt wurde von der Bergungsalte die Leiche eines jungen Doms entdeckt. Der Name der Verunglückten konnte bis zur Stunde noch nicht festgestellt werden. Es handelt sich wahrscheinlich um eine junge Berlinerin, die mit dem Studenten einen Ausflug nach der Schöneberg vor einigen Tagen unternommen hatte.

Wie die Blätter aus Hirschberg melden, wurde gestern die erste Leiche der hiesigen Studenten als die 23jährige Tochter der Witwe Dürner in Wambdruun festgestellt. Am Freitag waren der Student, die Witwe und deren Tochter nach dem Oranienbaum gegangen und hatten dort übernachtet. Am Samstag nachmittag waren die beiden jungen Leute trotz der Warnung ihrer Eltern in dem Schreckraum den Aufbruch auf die Schöneberg. Dabei sind sie kurz vor ihrem Ziel der Ertragslösung zusammengebrochen und verstarben.

Berlin, 15. März. Gestern abend wurde ein Reichsmehrheitsrat vom Reichsmehrheits-Infanterie-Regiment 4, der als Posten an einem Pulvermagazin hinter den Schießständen in Rühlleben bei Spanbau hand, von der Wache blaßüberströmt und benutzungslos, durch einen Schuß in die rechte Schenkel getroffen. Nach Angaben des Schmerzerleiten haben drei Männer, die sich in der Nähe des Postens zu schaffen machten, als sie von dem Posten angerufen wurden, sofort aus Wäskeln auf ihn geschossen. Bis jetzt ist es trotz aller Anstrengungen nicht gelungen, die Täter zu ermitteln.

Berlin, 15. März. Im Zusammenhang mit dem vor einiger Zeit ausgeführten Raubüberfall im Reichsamt Tempelhof, bei dem den Verbrechern 308 000 Mark in die Hände fielen, wurde nunmehr ein 56 Jahre alter Händler und feinerer Mechaniker Paul Schöder, der unter dem Namen Wilhelm in der Verbrechertat bekannt war, verhaftet. Obgleich er gelang es, außer dem bereits leinzeit mit der Verhaftung der Verbrecher herbeigeschafften 210 000 Mark weitere 32 000 Mark aufzufinden. Über den Verbleib der noch fehlenden 80 000 Mark verweigert Wilhelm jede Angabe.

Hamburg, 15. März. Der Dampfer „Arabia“ welcher von der Hamburg-Rhein-Ruhr an die Firma Siemens-Schuckert-Werke verchartert ist, unter deren Flagge fährt und auch von ihr beladen und expediert wird, hat seinen Bestimmungshafen Limerick in Irland bisher nicht erreicht, jedoch die Beladung verliert, daß das Schiff als verschollen angesehen werden muß.

Kiel, 15. März. Nach der Kieler Zeitung ist der Vermittler Schirmmeyer mit 10 000 Mark holländischen Geldern, die zur Auszahlung an den hiesigen Armenpfleger bestimmt waren, flüchtig. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Flüchtige noch weitere Unterschlagungen begangen hat.

Amsterdam, 15. März. Nach Berichten aus Norwegen sind gestern nachmittag über der Ostschiff Seeungen des Millidreierkundsflugzeug F. 493 eine Notlandung vornehmen. Der Apparat überschlug sich hierbei und geriet in Brand. Von den zwei Piloten war der eine sofort tot, während der andere wenige Minuten später seinen Verletzungen erlag.

Paris, 15. März. Bei der Feuersbrunst im Woll- und Baumwollmülllager von Tourcoing sind bei den Vorfällen ein Feuerwehmann und ein Sergeant infolge Einstürzens einer Mauer ums Leben gekommen und etwa fünf Feuerwehrleute verwundet worden.

Stockholm, 15. März. Der schwedische Großhändler Högberg, der bei einer Explosion in seinem Krutmagazin in Sildie getötet wurde, hat nach den bisherigen Feststellungen der Stockholmer Polizei Selbstmord begangen, indem er eine in den Wagen angebrachte Sprengladung zur Entzündung brachte. Nach einer Blättermeldung aus Stockholm wurde beim Einsteigen die Cigarre des Direktors Johnson gegen einen Felsen geworfen. Johnson wurde getötet, sein Begleiter schwer verletzt.

2 1/2 Monate Gefängnis für Gräfin Bothmer.

Nach mehrstündiger Beratung wurde gestern abend das Urteil im dritten Prozeß gegen die Gräfin Bothmer gefällt. Die Angeklagte wurde wegen Urkundenfälschung und Betruges zu 2 1/2 Monaten Gefängnis verurteilt. Nach Erhaltung des Gutachtens der medizinischen Sachverständigen im Bothmer-Prozeß beantragte erster Staatsanwalt Gerlach gegen die Gräfin Bothmer unter Zustimmung mildernder Umstände auf Grund des Sachverständigen-Gutachtens eine Gesamtfreie von 9 Monaten Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe, da Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug und fünf weitere Betrugsfälle durch die Beweisaufnahme erwiesen worden seien. Ferner beantragt er auf Grund des Sachverständigen-Gutachtens, von der Verurteilung der bürgerlichen Ehrenrechte Abstand zu nehmen. In seiner Anklageerhebung führte Staatsanwalt Gerlach * Gerlach aus, daß vor allem als strafmildernd die von den Sachverständigen dargelegte geistige Minderverminderung zu gelten habe. Strafverschärfend müßte aber berücksichtigt werden, daß die Angeklagte die Betrug und Mitterlichkeit der Freunde angestrichelt habe, was auf einen erheblichen Grad verbrecherischer Intensität schließen lasse.

Folgeschwere Gasexplosion.

Eine verhängnisvolle Explosion ereignete sich im Hause Menckestraße 48 in Leipzig. Ein dort wohnender Kassenbote der Städtischen Straßenbahn hatte sich in der Nacht zum Sonntag durch Rauchgas vergiftet. Als am Morgen der 15jährige Sohn die Tür zum Zimmer öffnete, wurde durch den Luftzug die im Ofen befindliche glühende Asche entzündet und das ausgekramte Gas unter lautem Knall zur Explosion

gebracht. Der Knabe erlitt schwere Verletzungen im Gesicht. Sämtliche Fensterheben der Wohnung gingen in Trümmer. Die Türöffnung wurde aus dem Rahmen gerissen. Die im Arbeitszimmer schlafende Frau des Selbstmörders wurde durch den Luftdruck aus dem Bett geschleudert und gleichfalls verletzt. Der Vater lag entsetzt auf dem Fußboden des Zimmers. Der schwerverletzte Knabe wurde in das Krankenhaus übergeführt.

Die politische und konfessionelle Bewegungsfreiheit der Beamten.

Berlin, 15. März. Nach einer kleinen Anfrage der Zentrumsfraktion des Landtages soll ein aus dem Rheinland stammender katholischer Regierungsassessor, der an ein Landratsamt im Osten versetzt wurde, bei seiner Meldung von dem demissionarischen Landrat noch seiner religiösen Betätigung in einer durchaus unangehörigen Form getraut worden sein. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst der Antwort des preussischen Innenministers entnimmt, entspricht dies den Tatsachen. Dem Landrat hat der Minister durch besonderen Erlass seine ernsthafte Missbilligung ausgedrückt und der Regierungsassessor wurde auf eigenen Wunsch wieder nach dem Westen in eine ihm zuzulassende Stelle versetzt. Grundsätzlich demerkt der Minister zum Schluß folgendes: Das Staatsministerium ist durchaus entschlossen, keinerlei unangehörige Verhandlung von Beamten durch Beamte wegen ihrer religiösen Überzeugung, ihrer Verfassungstreue und ihrer politischen Meinungsäußerung und -betätigung zu dulden und wird gegen Verträge dieser Art entsprechende Maßnahmen zu ergreifen wissen.

Auf dem Wege zum Kompromiß.

Genf, 15. März. Die nichtoffiziellen Besprechungen der Ratsmitglieder begannen um halb 11 Uhr und dauerten bis kurz nach 1 Uhr. Sie lösten heute nachmittag nach einer auf 4 30 Uhr angelegten öffentlichen Aussprache, die jedoch keinerlei Bezug auf die gegenwärtigen Verhandlungen haben wird, fortgesetzt werden. Die auf morgen angelegte Sitzung der Völkervereinigung wurde auf Mittwoch vormittag verschoben. Wie der Sonderberichterstatter des Wolffschen Telegraphenbüros aus den Kreisen der deutschen Delegation erzählt, hat sich nach deutscher Auffassung eine gewisse Modifikation der Gesamtanlage ergeben durch eine neue Anregung von Schweden. Hierbei handelt es sich allerdings nicht um eine Aufgabe des Streng eingehaltenen Grundgesetzes, das eine Vergrößerung des Rates nicht zulassen darf, vielmehr soll der Gedanke einer eventuellen Juraerkennungsstellung des schwedischen Rates gerade dazu dienen, den schwedischen Standpunkt unbedingt aufrecht zu erhalten. Man geht dabei ferner von dem unbedingten Wunsch, im Interesse der Einigung alles zu tun und jedes auch nur denkbare Opfer zu bringen. Daß hierbei natürlich weitgehende Entschleunigungen von den einzelnen Delegationen zu fassen wären, liegt auf der Hand. Überdies steht auch die Stellungnahme der Völkervereinigung zur eventuellen Neuhandlung durchaus noch nicht fest. Gegenüber allen damit zusammenhängenden Kombinationen ist daher Zurückhaltung geboten, ebensolch nicht zu leugnen ist daß auf diesem Wege möglicherweise eine Lösung gefunden werden könnte die den schwedischen Standpunkt der unbedingten Erhaltung des Rates in seinem heutzutage Umfang gerecht mache. Jedenfalls sind die in Genf versammelten verantwortlichen Staatsmänner ohne Ausnahme nach wie vor bemüht, eine möglichst beschleunigte Lösung der so überaus schwierigen Lage zu finden.

Die nichtoffiziellen Besprechungen des Völkervereinigungsrates.

Genf, 15. März. Die nichtoffiziellen Ratsbesprechungen gingen um 8 30 Uhr zu Ende. Formelle Erklärungen wurden der Presse mit abgegeben, dagegen teilten verschiedene Ratsmitglieder auf Anfragen mit, daß es zu einem Ergebnis nicht gekommen ist, daß man sich vielmehr noch „in Szenen“ befindet und daß die Besprechungen morgen nachmittag fortgesetzt werden sollten. Der Schweiz, Dupichon Agentur zufolge sagte Brund, daß die Angelegenheit nicht geregelt sei. Dr. Benesch habe durchblicken lassen, daß die Sache schlecht stehe.

Schwedens Verzicht.

Genf, 15. März. Die Schweizerische Telegraphenagentur meldet: In den letzten Nachmittagsstunden erzählt man, daß die schwedische Delegation von ihrer Regierung im Untervernehmen mit dem Ausblick für Anwerdendes die notwendigen Instruktionen für den Rücktritt Lindens aus dem Rat erhalten hat.

Um den Rücktritt der Tschechoslowaken.

Genf, 15. März. In den Besprechungen des heutigen Vormittags ist von Seiten der deutschen Abordnung kein Zweifel darüber geäußert worden, daß man einen Austausch Schwedens gegen Polen als kaum tragbar empfinde. Man ist daher auf folgenden Lösungsvorschlag verfallen: Schweden und die Tschechoslowaken sollen beide gleichzeitig aus dem Rat austreten, um der Vollversammlung Gelegenheit zu geben, anstelle Schwedens Holland und anstelle der Tschechoslowaken Polen zu wählen.

Ein Schritt der Großmächte gegen die Minensperre im Belho.

Berlin, 15. März. Nach einer gemeinsamen Besprechung über die Blockade von Dantzig durch die christlichen Truppen in Lahn haben Großbritanien, Amerika, Frankreich, Italien und Japan ihre Flottenkommandanten in Alexandria angewiesen, den Befehlshabern der Lokalbotschaft mitzuteilen, daß sie, sofern nicht die Minen im Belho entfernt werden und die Seeweg der fremden Schifffahrt innerhalb drei Tagen aufhört, sich das Recht vorbehalten, die nötigen Maßnahmen zu ergreifen. Wie Reuters meldet, lehnt man in britischen amtlichen Kreisen ein Vorgehen auf der strikten Prohibition des Protokolls von 1900 ab und ist für eine nachsichtige Politik.

Gräfenhausen, den 15. März 1926. Todes-Anzeige. Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser treuberechtigter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Schwiegervater Friedrich Keller, Kirchenpfleger, Ortsteuerbeamter a. D., unerwartet schnell heute mittag 1 Uhr im Alter von 55 Jahren und 4 Monaten sanft in dem Herrn entschlafen ist. In tiefer Trauer: Die Gattin: Marie Keller, geb. Bud, mit Angehörigen. Beerdigung: Mittwoch nachmittag 3 Uhr.

Wer verkaufen will, muß inserieren.

Verstehen. Da kam ein Reh den Berg herauf mit einem Glöckchen um den Hals direkt auf uns zu. Wir schienen ihm vertrauensvoll, denn es ging weiter mit ganz gemüthlichen Schritten an uns vorbei, immer wieder haltend, bald rechts, bald links haltend, den Fährweg hinunter, den wir darauf gekommen waren und immer lang kein Glöckchen. Auf unser Kommando reagierte es einigemal durch Ausschauen nach uns. Wie kam es nun mindestens 5 Minuten zusehen, bis es ganz bei einer Hochbegang verschwand.

Wien, 15. März. (Demokratischer Handlungsgehilfenverband.) Der Demokratische Handlungsgehilfenverband hat hier gestern einen Vertretertag abgehalten. Der Verband zählte in Wien 15 300 Mitglieder. Es wurden Entschliessungen angenommen gegen die Erhöhung der Miete und gegen die Freigabe des Mieterschutzes, ferner für Einführung einer Altersversicherung und von Sterbegeldern für Hinterbliebene. Ferner wurde angenommen eine Forderung über den Rechtsschutz der Kaufmannsgehilfen mit der Forderung nach einem Arbeitsschutz nach völliger Entlassung und nach Maßnahmen gegen die Rot der älteren Kaufleute. Schließlich wurden noch in einer Entschliessung Grundzüge über die Ausbildung der Lehrlinge aufgestellt.

Baden

Karlsruhe, 14. März. Am Dienstag vormittag sollte im Schützenhaus durch den Forstamt Karlsruher-Gardt die übliche Verteilung von Jagdscheiteln stattfinden. Die anwesenden Interessenten erklärten sich aber ausbleibend, Angebote in der gewünschten Höhe auch nur am Abend machen zu können. Ein Wechsel kam nicht zustande und die Verteilung mußte nach kaum zehn Minuten abgebrochen werden. Inzwischen ist ein Ausnahmefall bei der Forstbehörde wegen eines niedrigeren Scheitels vorstellig geworden. Bei der tags darauf erfolgten Verteilung von Stammscheiteln wurden die Anträge am Abend erreicht.

Titisee, 15. März. Am Sonntag nachmittag 5 Uhr brach in dem Kamin des Bäckermehlers Gehring vier Feuer aus. Der sofort alarmierten neuangebildeten freiwilligen Feuerwehr, die alsbald zur Stelle war, gelang es, das Ausbreiten des Feuers zu verhindern. Die neue Wehr hat sich bei diesem Anlauf gegenüber der alten Jugendwehrwehre glänzend bewährt. Die bereits festgestellte Ursache der Brand durch ein schlechtes Kamin verurteilt. Größerer Schaden ist nicht entstanden.

Bermittlichtes

Schiffel. In Gotte Nord wöchlich während einer Vorstellung die weit über die Grenzen Thüringens hinaus gefeierte Balletmeisterin des Hoftheater Landestheater, Frau Emma Schmidt-Rüchberg. Die Künstlerin erlitt der Tod gerade in dem Augenblick, als sie sich, auf die Bühne tretend, für den folgenden Auftritt des Theaterpublikums bedanken wollte.

Der Geldzufluß bei den Sparbanken. Die Sparbanken bei den hiesigen Sparbanken haben sich im Jahre 1925 beträchtlich vermehrt und betragen am Ende des Jahres 263 Millionen Mark, was ungefähr ein Fünftel des Gesamtvermögens aller deutschen Sparbanken darstellt. 1925 sind den Sparbanken ungefähr doppelt so viel Spargelder zugeflossen als 1924. Soweit die Sparsparbanken in den Reichsstaaten zum Ausdruck kommt, ist sie größer als vor dem Krieg. Im einzelnen betragen die Sparbanken am 31. Dezember 1925: in Württemberg 74 Millionen, in Bayern 117,9 Millionen, in Baden 54 Millionen und in Hessen 33,3 Millionen Mark.

Das Vaterunser in tausend Sprachen. Der ungarische Gelehrte Koloman Hertödy hat dem Volk eine Sammlung von tausend Texten des Vaterunser in tausend verschiedenen Sprachen überreicht, die er im Laufe von vielen Jahren mit großer Mühe gesammelt hatte.

Das Zerfallungsfeuer des Dampfer „Derfules“. Der Kapitän des am Freitag abend in Hamburg eingetroffenen holländischen Dampfers „Derfules“ meldet, daß er das Zerfallungsfeuer nicht an seinem Platz gefunden habe. Das Schiff dürfte durch den Sturm losgerissen und abgetrieben sein.

Wit hat Dichterferum. In der Freitag-Sitzung der Gesellschaft der Ärzte in Wien teilte Professor Dr. Gröber mit, daß der vor einiger Zeit in einem Säuglingsheim in Baden bei Wien erfolgte Tod von sechs Säuglingen nicht, wie fälschlich von Regierungseite mitgeteilt, auf eine Zerlegung des Dichterferums zurückzuführen ist, sondern darauf beruht, daß am Ende des Dichterferums ein starkes Gift verwendet worden sei. Diese Mitteilungen riefen in der Gesellschaft der Ärzte große Sensation hervor.

Todesfall eines schwedischen Pilgers. Auf der Fliegerei der schwedischen Flotte in Dagerås ereignete sich ein eigenartiger Unfall, dem der Führer der Reserve-Flieger zum Opfer fiel. Wilson, der in einem zweisitzigen Flugzeug geführten Albatrossflugzeug ansetzte, um Aufnahmen aus der Vogelperspektive zu machen, stürzte in einer Höhe von 30 Metern aus dem Flugzeug und war sofort tot. Sein Abstieg wurde von dem Führer des Flugzeuges erst bei der Landung bemerkt.

Explosion an Bord eines Auswandererschiffes. Infolge einer Mischerwidmung und des Auftretens von Lungenentzündung an Bord des Dampfers „Beledere“ sind während der Überfahrt von Triest nach Buenos-Aires 30 Personen gestorben. Die meisten davon waren Auswanderer. Das Schiff hatte im ganzen 200 Passagiere an Bord.

Der Defektor zum Raubmörder. Drei Defektoren der rumänischen Armee haben eine Räuberbande gebildet und in den letzten Tagen die Ortshauptstadt überfallen. Nach dem Überfall auf den Ortstort des Ortes kam es zu einem furchtbaren Kampf mit der Bevölkerung der Ortshauptstadt. Auch eine Patrouille schloß sich der Bevölkerung an, der eine Soldat wurde aber von den flüchtenden Defektoren tödlich verletzt. Der Rebell in den Wald geschleift und dort grausam ermordet. Auch der eine der Defektoren fiel in dem Kampf, die anderen beiden Defektoren entkamen.

Handel und Verkehr.

Cato, 13. März. (Wochenmarkt.) Preise für Tofelkutter 2 40 Mk., Landbutter 1 70-1 80, Milch 30-40, Pflanz 12 Pfg., rote Rüben 15 Pfg., Schmorzwurzel 65 Pfg., Orangen 40 Pfg., 1 das Pflanz, Eier 11-13 Pfg., Lachs 5-8 Pfg., Sellerie 5-20 Pfg., 1 das Eiweiß, Kichererbsen, Brunnenseife, Gartenkreise, Linsich 20 Pfg., 1 der Keller, holländischer Kopsolat 3 St. 80 Pfg., 1a Butter und Eier, hauptsächlich an letzteren, herrschte starkes Abdrangebot, ohne daß jedoch ein merklicher Preisrückgang zu beobachten gewesen wäre.

Stuttgart, 15. März. (Landesproduktionsberichte.) Infolge höherer Anforderungen der amerikanischen Getreidebedürfnisse und auch kleinerer Ernte von inländischer Waren hat sich die Stimmung für Brotgetreide und Weizen sehr gelichtet. Auch das Geschäft wurde, wenn auch während, etwas lebhafter, da der Konsum über keine namhaften Punkte verfügt. Es nahen je 100 Kg.: Auslandsweizen (ab Raanah) 31-33 (30 50-32 50), mittl. Weizen 22 50-25 75 (22-25 25), Sommergerste 17-20 (unw.), Roggen 17-18 (17-17 50), Weizenmehl 41 50-42 50 (41-42), Brauermehl 31 50-32 50 (31-32), Kleie 3 75-9 (9-9 25), Weizenmehl 5-6 50 (unw.), Rlechen 6 50-7 50 (unw.), Brauergewichtes Stroh 4-4 50 (unw.) Mark.

